

Ich stand da und sah den Zwergen  
zu und natürlich dem schönen  
Schneewittchen, aber was anderes  
als ein Tannenbaum hätte ich sein  
sollen, da ich kein Deutsch, sondern  
«nur» Ungarisch sprach?  
Melinda Nadj Abonji

# kurznachrichten

Mitteilungen der Stiftung Gertrud Kurz

Mai/2016

Liebe Freund\_innen der  
Stiftung Gertrud Kurz

Eine wichtige Abstimmung steht bevor. Am 5. Juni kommt das revidierte Asylgesetz vors Stimmvolk. Es sieht vor, dass rund 60% der Asylverfahren nach maximal 140 Tagen abgeschlossen sind.

Die rascheren Verfahren nützen vor allem den Personen, die schutzbedürftig sind. Sie müssen nicht mehr monatelang warten, bis sie einen Entscheid und somit eine Integrationsperspektive erhalten. Zwar beinhaltet das neue Asylgesetz Verschärfungen, wie beispielsweise die kürzeren Rekursfristen, aber mit der unentgeltlichen Rechtsvertretung auch eine zentrale Verbesserung. Nach Abwägung sämtlicher Änderungen plädieren wir für ein klares Ja.

Trotz der Dringlichkeit dieser Abstimmung möchten wir in diesen Kurznachrichten auch einen Blick auf ein aktuelles Projekt legen, das die Vielfalt als Normalität und als Chance sieht. Lassen Sie sich von unserer Kooperation mit den Initiant\_innen der Schreibmaschinenwerkstatt und von den Kurz-Gedanken der Schriftstellerin Melinda Nadj Abonji überraschen. Ausserdem schreibt Kaspar Surber zur Illegalisierung von Menschen. Wie damals Gertrud Kurz versucht die Stiftung auf den politischen Diskurs einzuwirken und unterstützt Projekte, die die Teilhabe in unserer Gesellschaft fördern.

Um unsere Ziele tatkräftig weiter zu verfolgen, suchen wir nach einer Person, die das Präsidium der Stiftung übernimmt. Neela Chatterjee und Rohit Jain werden ihr Amt als Co-Präsident\_innen abgeben. Was vor mehr als 5 Jahren als Interimspräsidium begonnen hatte, verstetigte sich und strapazierte die Kapazitäten der beiden jungen Eltern zunehmend. Sie werden jedoch weiter im Stiftungsrat mitarbeiten.



Corinne Widmer  
Stiftungsrätin

## SVP-Referendum: Schnelljustiz ohne Schutz

«Nein zu Gratis-Anwälten für alle Asylsuchenden», lautet die Begründung des SVP-Referendums gegen die Änderung des Asylgesetzes vom 25. September 2015. Folgt die Stimmbürgerschaft diesem Standpunkt in der Volksabstimmung vom 5. Juni 2016, so hat dies für unzählige Asylsuchende schlimme Konsequenzen.



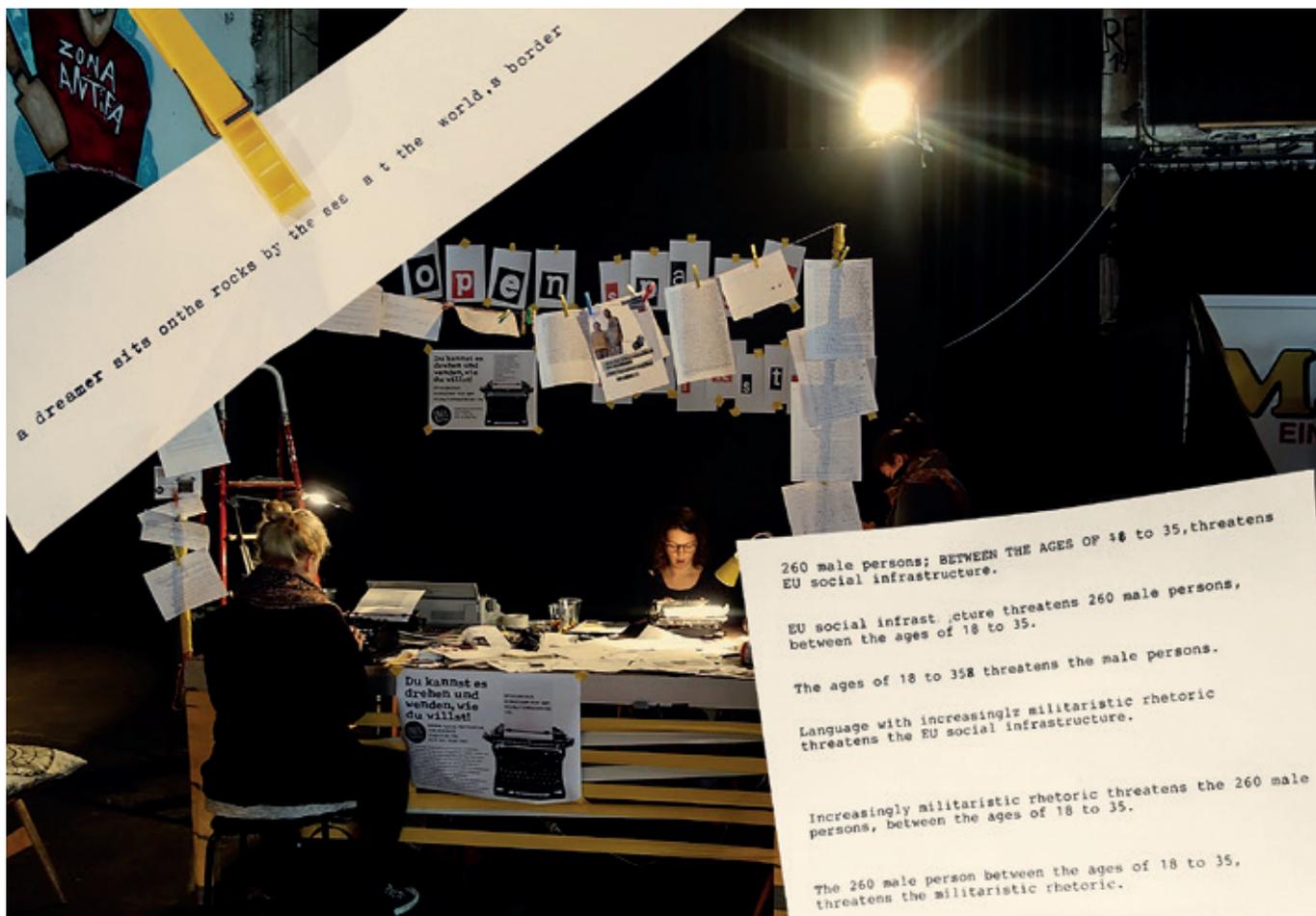
Mit der zur Abstimmung stehenden Asylgesetzrevision sollen vor allem die Asylverfahren beschleunigt werden. Normalerweise sollen diese nicht mehr länger als 140 Tage dauern. Während dieser Zeit sind die Asylsuchenden in Bundeszentren untergebracht. Erweisen sich besondere Abklärungen als notwendig, kommen die Asylsuchenden in das erweiterte Verfahren und werden auf die Kantone verteilt. Rigoros verkürzt werden zum Teil auch die Beschwerdefristen.

Diese Schnelljustiz für Menschen, die zu grossen Teilen in schwerer Bedrängnis sind, kann leicht zu Fehlentscheidungen führen, teilweise mit tödlichen Konsequenzen. Um dieser ernsthaften Gefahr entgegenzuwirken, erhalten die Asylsuchenden das Recht auf unentgeltliche Rechtsberatung und Rechtsvertretung. Die beratenden und rechtsvertretenden Fachleute werden den Asylsuchenden von den zuständigen Behörden zugeteilt. Für die Rechtsvertretung sind Rechtsanwältinnen vorgesehen. Um die reale Unabhängigkeit dieser Beistandspersonen wird in Zukunft ernsthaft zu ringen sein.

Vor allem wegen des unentgeltlichen Rechtsbeistands für alle Asylsuchenden ergriff die SVP gegen die an und für sich problematische Gesetzesvorlage das Referendum und reichte es mit 65'375 gültigen Unterschriften ein. Sollte dieses Referendum erfolgreich sein, so würde eine neue Vorlage zur Verfahrensbeschleunigung ohne unentgeltlichen Rechtsschutz drohen. Die grösstenteils mittellosen Asylsuchenden wären dann schutzlos einer Behördenpraxis und Justiz ausgesetzt, welche sich für die ernsthafte Prüfung der oft sehr komplexen Fluchtsituationen zu wenig Zeit nehmen kann.

Das verfehlte SVP-Referendum erfolgt in einer Zeit, in welcher in grossen Teilen der Welt die pauschale Verfolgung ganzer Bevölkerungsgruppen, beispielsweise durch die IS, zunimmt. Es gibt einer vermeintlichen Staatsraison den Vorrang vor den Anliegen einer gewissenhaften Rechtsprechung.

Jürg Meyer  
Stiftungsrat



# Kurz-Geschichten mit der Schreibmaschine

Die Stiftung Gertrud Kurz spannt mit der Schreibmaschinenwerkstatt zusammen und lässt im Migrationsdiskurs neue und vielsprachige Zwischentöne erklingen.

Populistische Schlagzeilen, gehässige Kommentare und die inflationäre Verwendung immer gleicher Angstworte prägen den Migrationsdiskurs. Um dem entgegenzuhalten, wurde die Schreibmaschinenwerkstatt gegründet mit dem Ziel, den festgefahrenen Diskurs spielerisch umzuschreiben. Inspiriert durch

Artikel, Bilder und Zitate entstanden bunte Worte, die sich so gar nicht in die laut bellende, schwarz-weiss denkende Ecke drängen lassen wollen.

Nach der Sommerpause (wir werden Sie rechtzeitig darüber informieren) soll die belebende und kreative Arbeit mit der

Stiftung Gertrud Kurz zum Thema «Mehrsprachige Schweiz» weitergeführt werden. Es wird übersetzt und erfunden, genau hingehört und nachgefragt, geschrieben und diskutiert. Sie sind herzlich eingeladen, daran teilzunehmen.

Hochdeutsch gefiel mir, es war die Sprache der Bücher, und ich tauchte ein in eine gänzlich neue Welt, die nur mir gehörte. Die ungarischen Wörter mussten sich zu Hause bewähren und bewahrheiten: mit meinen Eltern und Geschwistern sprach ich Ungarisch; im Alltag ausserhalb der Familie war das Schweizerdeutsche gefragt.

Melinda Nadj Abonji

Ich habe nichts übrig für eine deutsche Sprachleitkultur, ich liebe, wie schon gesagt, Färbungen, Tonalitäten. Dein Deutsch klingt wie Ungarisch und untergründig höre ich eine schweizerdeutsche Melodie, sagte meine Schwester über mein Schreiben, und das habe ich als Kompliment verstanden.

Melinda Nadj Abonji

## Fluchthilfe gestern und heute

Im Zweiten Weltkrieg hat die Schweiz mehr als 20'000 Menschen jüdischen Glaubens an der Grenze abgewiesen und damit in die Vernichtungslager des NS-Regimes geschickt. Ab März 1939 galt eine Visumpflicht für Inhaber des österreichischen Passes, ab Oktober auch für «Nichtarier» aus Deutschland.

Im August 1942 wurde die Grenze ganz geschlossen. In einem Kreisschreiben der Polizeiabteilung hiess es: «Flüchtlinge nur aus Rassengründen, z.B. Juden, gelten nicht als politische Flüchtlinge». Zu dieser abweisenden Haltung der Schweiz mit ihren tödlichen Konsequenzen hatte die stark antisemitische, von der Furcht einer «Überfremdung» geprägte Haltung der Schweizer Behörden vor dem Krieg geführt.

Der St. Galler Polizeihauptmann Paul Grüninger (1891-1972) machte diese Politik nicht mit: Bis Anfang März 1939 liess er mehrere Hundert Personen einreisen, indem er ihre Einreise vordatierte. Im Frühling wurde er entlassen und wegen Amtspflichtverletzung und Urkundenfälschung verurteilt. Erst lange nach seinem Tod wurde Paul Grüninger 1995 politisch und juristisch rehabilitiert. Grüninger handelte aus Menschlichkeit – für seine Unterstützung nahm er kein Geld.

Nach dem prominenten Polizeihauptmann wurden auch weitere Personen rehabilitiert, die in den Kriegsjahren zivilen Ungehorsam leisteten und so Menschenleben retteten. Paul Grüninger, Gertrud Kurz und viele andere Fluchthelfer\_innen von damals werden heutzutage von der offiziellen Schweiz für ihre Humanität gewürdigt.

Die Fluchthelfer\_innen von heute werden häufig abwertend als Schlepper\_innen bezeichnet. Ohne Schlepper\_innen, so heisst es, gäbe es keine illegale Migration. Dabei verhält es sich gerade umgekehrt: Ohne illegalisierte Migration bräuchte es keine Schlepper\_innen. Sicher verdienen viele Passeure an den aufgerüsteten EU-Grenzen skrupellos Geld mit den Überfahrten von Flüchtlingen in zerbrechlichen Booten. Doch die Situation an der Grenze ist eine Grauzone. Fluchthilfe geschieht auch über Netzwerke von Landsleuten, unterstützt von Aktivist\_innen und Anwohner\_innen.

Gerade deswegen ist die Kriminalisierung der Fluchthilfe umso verheerender. Sie schränkt die Arbeit all jener ein, die sich wie Paul Grüninger damals nicht von behördlichen Vorgaben, sondern von Menschlichkeit und Solidarität leiten lassen. Angesichts der Tragödie von Idomeni bleibt ziviler Ungehorsam und direkte, praktische Fluchthilfe dringend – hier und dort.

**Kaspar Surber**  
Journalist und Historiker, Mitglied im Stiftungsrat der Paul Grüninger-Stiftung und Mitglied im Unterstützungskomitee der Stiftung Gertrud Kurz. 2012 erschien sein Buch «An Europas Grenze. Fluchten, Fallen, Frontex» im Echtzeit Verlag.



# kurzgedanken



*Die Frage nach meiner Herkunft habe ich in jüngster Vergangenheit mit „eine ungarische Serbin, die in der Schweiz lebt“, beantwortet. Diese Bezeichnung ist so präzise, dass sie in Bezug auf nationalstaatliche Einengungen unüberhörbar ironisch ist, sprachlich jedoch ist sie ein Bekenntnis zur Mehrsprachigkeit und, um noch ein bisschen weiter zu gehen, ein Bekenntnis zur Vielstimmigkeit.*

Melinda Nadj Abonji, ungarisch-schweizerische Schriftstellerin, Musikerin und Kunstdarbieterin. 2010 gewann sie den Schweizer Buchpreis und den Deutschen Buchpreis.

## Wir suchen eine\_n neue\_n Präsident\_in,

die/der Freude hat, mit einem aufgeschlossenen Gremium die Stiftung Gertrud Kurz in die Zukunft zu führen. Neela Chatterjee und Rohit Jain legen ihr Amt des Co-Präsidiums nach 5 Jahren nieder und widmen sich wieder ganz der inhaltlichen Stiftungsarbeit. In diesen Jahren haben sie gemeinsam mit dem Stiftungsrat auf ehrenamtlicher Basis Akzente gesetzt, etwa mit einem jährlichen Event oder mit den Kurznachrichten. Und natürlich mit den vielen, von der Stiftung unterstützten Projekten.

Der gegenwärtige Stiftungsrat investiert viel Engagement in die Stiftungsarbeit und möchte damit fortfahren. Wir suchen eine Persönlichkeit, die der Stiftung vorstehen, sie repräsentieren und gemeinsam mit uns neue Impulse setzen möchte in der Förderung des solidarischen Zusammenlebens sowie der Öffnung unserer Gesellschaft für mehr Teilhabe, Anerkennung und Solidarität.

Fühlen Sie sich angesprochen? Dann nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf unter [info@gertrudkurz.ch](mailto:info@gertrudkurz.ch)

Auch weitersagen ist erwünscht.

### Impressum

**Verantwortlicher Redaktion:** Tarek Naguib

**Lektorat:** Annina Indermühle

**Druck:** Rickli+Wyss AG, Bern

**Design:** Tatort kommunikation & design GmbH, Bern

**Auflage:** 1'000 Ex.

**Stiftung Gertrud Kurz** Postfach 8344, 3001 Bern  
[info@gertrudkurz.ch](mailto:info@gertrudkurz.ch) [www.gertrudkurz.ch](http://www.gertrudkurz.ch)  
Spendenkonto 30-8732-5



Teilhabe  
Anerkennung  
Solidarität

Die «**Kurznachrichten**» der Stiftung Gertrud Kurz können gratis bezogen werden bei [info@gertrudkurz.ch](mailto:info@gertrudkurz.ch) mit dem Vermerk «**Bestellung Kurznachrichten**» und der Angabe Ihres Namens und Ihrer Adresse.